



Gemeinschaftsschule

Argumente und Forschungsbefunde für Längeres gemeinsames Lernen

Dresden, 15. Juni 2017

- 1 Argumente gegen frühe Selektion nach der vierten Jahrgangsklasse
- 2 Ergebnisse der Wissenschaftlichen Begleitung der Schulen mit besonderem pädagogischen Profil/Gemeinschaftsschulen (Schulversuch) in Sachsen
- 3 Das „Optionale Modell Gemeinschaftsschule“



1 Argumente gegen frühe Selektion nach der vierten Jahrgangsklasse

● Argumente gegen eine frühe Selektion I:

- *Mangelnde Objektivität:* Die Übergangsempfehlung (nach der vierten Klasse) von der Grundschule zu weiterführenden Schulen ist nicht objektiv. Kinder werden teilweise aufgrund der sozialen Herkunft benachteiligt. Nachgewiesen wurde in der IGLU-Studie, dass ein erheblicher Teil der Kinder, die keine Gymnasialempfehlung durch die Grundschule erhalten, nach den Testergebnissen das Gymnasialniveau erreichen.
- *Die Prognoseunsicherheit:* Die Übergangentscheidung fällt auf einen biographisch frühen (für manche zu frühen) Zeitpunkt, zu dem Entwicklungspotentiale nur schwer prognostizierbar sind.

● Argumente gegen eine frühe Selektion II:

- *Die Nebenwirkungen:* Die Entscheidung verursacht bereits in den davorliegenden Schuljahren der Grundschule einen vermeidbaren Stress. 13 bis 14 Prozent der sächsischen Viertklässler erhalten bezahlten Nachhilfeunterricht in Deutsch bzw. Mathematik. Sächsische Grundschulleitern investieren nach einer Untersuchung, die im Jahre 2010 im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung durchgeführt wurde, ca. 4,8 Millionen EUR pro Jahr.
- *Der Elternwille:* Nach einer aktuellen Repräsentativbefragung von Eltern in Deutschland, der sog. JAKO-O-Bildungsstudie (Killus & Tillmann 2014), fordert eine deutliche Mehrheit der Eltern „Längeres gemeinsames Lernen“ für ihre Kinder ein: Einem Übergang nach der vierten Klasse stimmt nur knapp ein Viertel der befragten Eltern zu, drei Viertel wünschen sich Längeres gemeinsames Lernen, davon 58 Prozent bis zur 6. Klasse und weitere 17 Prozent bis zur 9. Klasse.



2 Ergebnisse der Wissenschaftlichen Begleitung

● **Untersuchungsauftrag und Methodik**

Erhebung und Analyse von Leistungs- und Sozialdaten mittels *quantitativer* und *qualitativer* Methoden:

- Schriftliche Schülerbefragung im Längsschnitt Klassenstufe 6, 8, 10
- Anschlussperspektive nach Klassenstufe 10
- Kognitiver Fähigkeitstest im Längsschnitt Klassenstufe 6, 8, 10
- Leistungsdaten und Erwartungswerte
- Schulleiterinterviews und Dokumentenanalysen

Aussagen zur individuellen Förderung und zum Ausgleich von Herkunftsnachteilen, dazu:

- ✓ 9 Zwischenarbeitsstände mit Schulportfolios
- ✓ Schulspezifische Einzelberichte
- ✓ Abschlussbericht

Schulen und Kohorten

| Kohorte | Schulversuchsschulen | Vergleichsschulen |
|---------|---|--|
| I | Nachbarschaftsschule Leipzig Paul-Guenther-Oberschule Geithain | Oberschule Regis-Breitingen H.-Pestalozzi-Oberschule Leipzig Petri-Schule-Oberschule Leipzig Gymnasium „Am Breiten Teich“ Borna |
| II | Chemnitzer Schulmodell Park-Oberschule Zittau Kurfürst-Moritz-OS Moritzburg | Oberschule Niederwiesa W.-v.-Siemens-Gymnasium Großenhain |
| III | W.-v.-Polenz-Oberschule Cunewalde Oberschule Oederan | 35. Oberschule Dresden F.-Schleiermacher-Gymnasium Niesky |
| IV | A.-Bebel-Oberschule Zschopau | Oberschule Am Steegenwald Lugau B.-Brecht-Gymnasium Schwarzenberg |

Zuordnung der Schulen zu Typen

| | | | |
|-----------------|---|---|---------------|
| Typ I: | SVS mit reformpädagogischer Tradition | Nachbarschaftsschule Leipzig Chemnitzer Schulmodell | 5,7% (n=31) |
| Typ II: | SVS im städtischen Kontext | Park-Oberschule Zittau Kurfürst-Moritz-OS Moritzburg Oberschule Dresden-Pieschen | 19,4% (n=105) |
| Typ III: | SVS im ländlichen Kontext mit großem Einzugsgebiet | Paul-Guenther-Oberschule Geithain W.-v.-Polenz-Oberschule Cunewalde Oberschule Oederan A.-Bebel-Oberschule Zschopau | 17,2% (n=93) |
| Typ IV: | Vgl.-Oberschulen im städtischen Kontext | H.-Pestalozzi-Oberschule Leipzig Petri-Oberschule Leipzig 35. Oberschule Dresden | 8,1% (n=44) |
| Typ V: | Vgl.-Oberschulen im ländl. Kontext mit großem Einzugsgebiet | Oberschule Regis-Breitingen Oberschule Niederwiesa Oberschule am Steegenwald Lugau | 11,5% (n=62) |
| Typ VI: | Vgl.-Gymn. im (klein-) städtischen Kontext | Gymnasium „Am Breiten Teich“ Borna W.-v.-Siemens-Gymn. Großenhain F.-Schleiermacher-Gymnasium Niesky B.-Brecht-Gymnasium Schwarzenberg | 38,0% (n=205) |

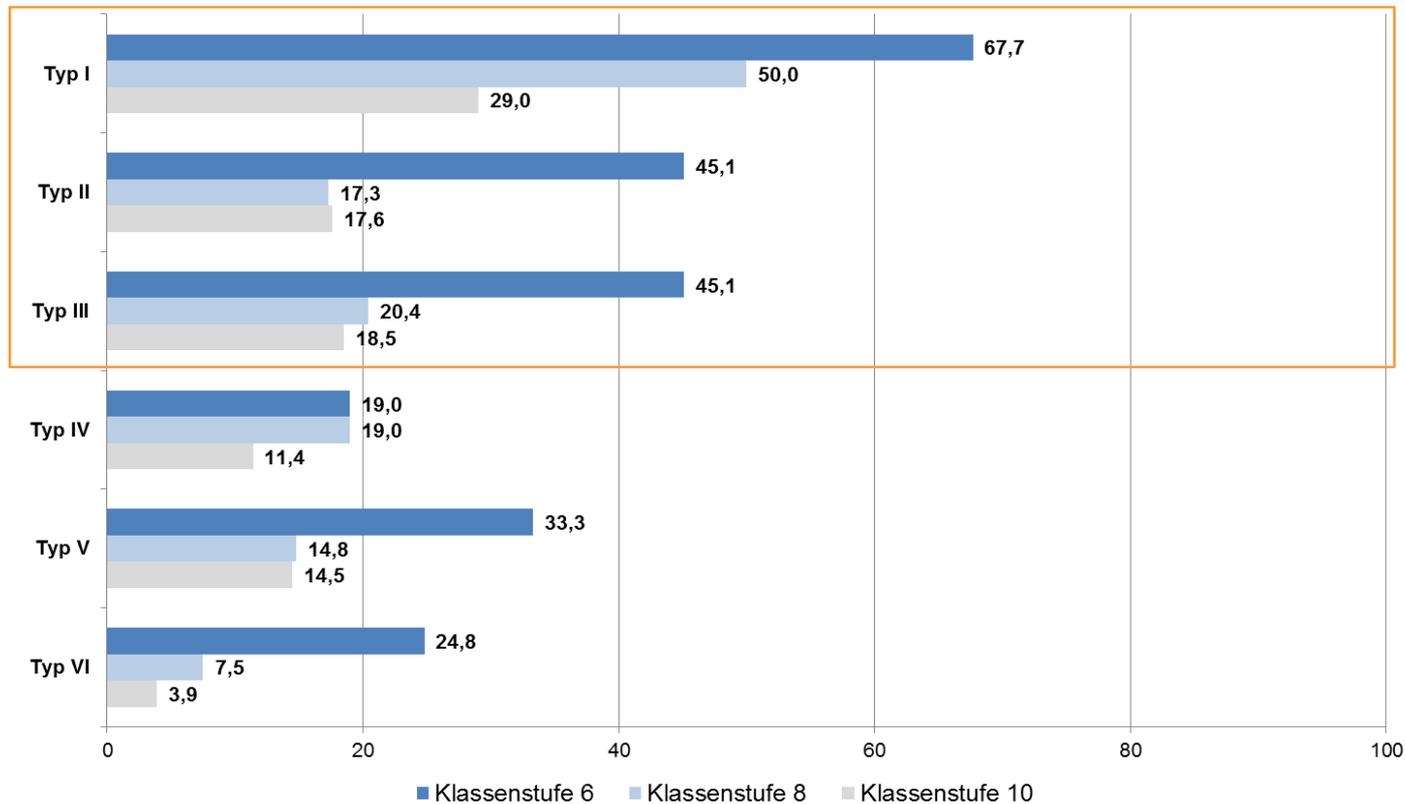
● Ausgangslagen der Schüler nach Typen

| | Anteil FAS- gering | Anteil hoher Buchbestand | Anteil gymn. BE | Noten- $\bar{\sigma}$ D, Ma, Kl.5 | KFT _{gesamt} Klasse 6 |
|----------------|-----------------------|-----------------------------|--------------------|--------------------------------------|-----------------------------------|
| Typ I | 6,9% | 44,8% | k.A. | 2,5 | 98,0 |
| Typ II | 17,0% | 15,4% | 12,5% | 2,6 | 83,7 |
| Typ III | 12,1% | 15,1% | 36,7% | 2,5 | 88,6 |
| Typ IV | 19,5% | 16,3% | 18,2% | 2,6 | 81,8 |
| Typ V | 21,7% | 13,1% | 14,8% | 2,5 | 82,5 |
| Typ VI | 11,3% | 27,6% | 96,1% | 2,3 | 103,4 |

● Perspektiven der Schüler nach Typen

| | Berufsschule | Sek II allg. Gymn. | berufl. Gymn. | Fachoberschule | Sonstiges | weiß nicht |
|----------------|--------------|--------------------|---------------|----------------|-----------|------------|
| Typ I | 3,8% | 38,5% | 34,6% | 19,2% | 3,8% | - |
| Typ II | 54,3% | 2,5% | 24,7% | 16,0% | 2,5% | - |
| Typ III | 53,0% | 2,4% | 30,1% | 4,8% | 7,2% | 2,4% |
| Typ IV | 67,5% | - | 10,0% | 17,5% | - | 5,0% |
| Typ V | 70,6% | 2,0% | 11,8% | 9,8% | 5,9% | - |
| Typ VI | 2,9% | 84,7% | 8,8% | 0,6% | 0,6% | 1,8% |

Prozessqualität der Schulkultur: Unterrichtsqualität



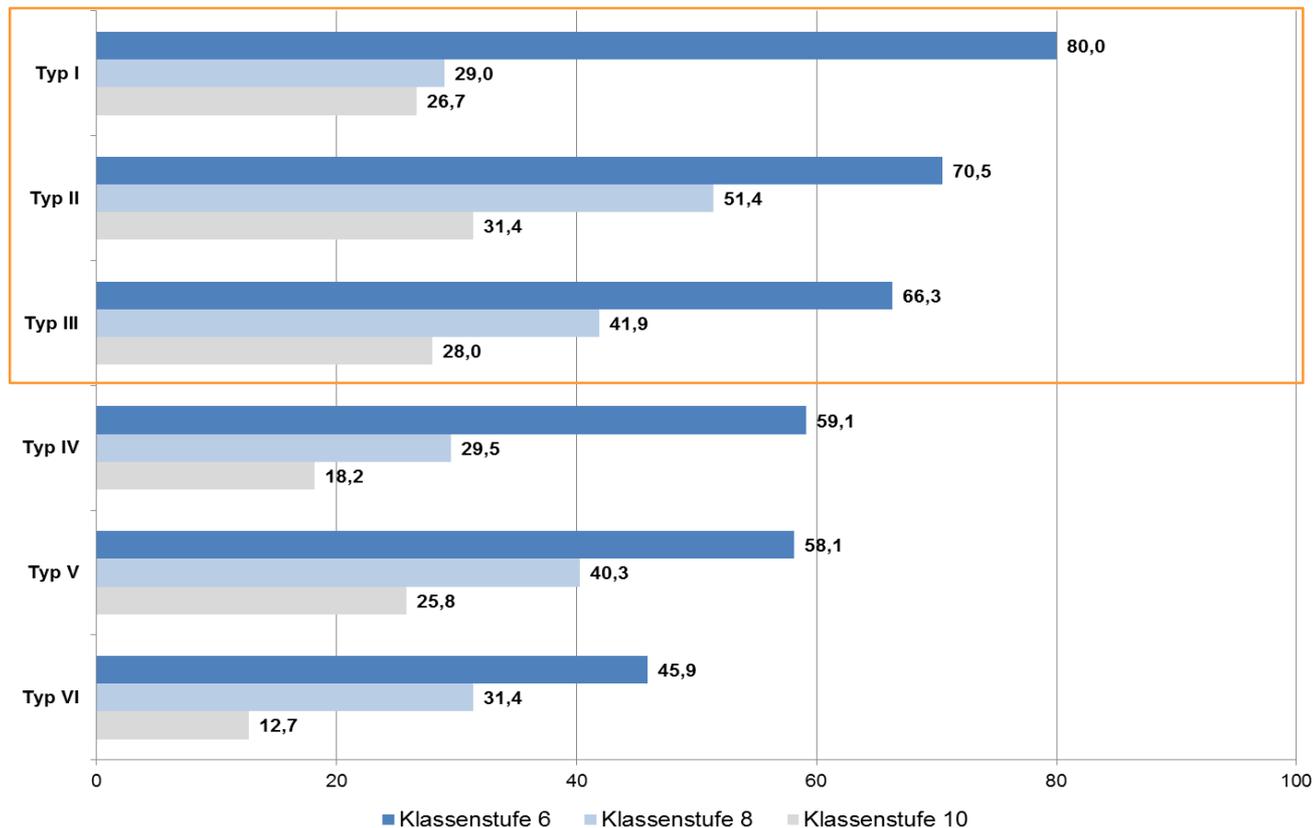
Unterrichtsqualität im Längsschnitt, Anteil des Terzils „hohe Unterrichtsqualität“

● Prozessqualitäten der Schulkultur

| | Typ I | Typ II | Typ III | Typ IV | Typ V | Typ VI |
|------------------------------|-------|--------|---------|--------|-------|--------|
| hohe Lehrerunterstützung | 82,5% | 62,3% | 62,0% | 54,1% | 55,9% | 40,3% |
| hohe Mitschülerunterstützung | 84,8% | 81,2% | 82,7% | 70,0% | 70,3% | 77,2% |
| hohe Unterrichtsqualität | 48,9% | 26,7% | 28,0% | 16,5% | 20,9% | 12,1% |
| hohe individuelle Förderung | 67,6% | 25,6% | 27,1% | 25,6% | 24,0% | 10,5% |

- überdurchschnittlich hohe Werte über alle drei MSZ bei den Schulen des Typ I
- Prozessqualitäten bei Typ I bis III (Schulversuchsschulen) höher als an den Vergleichsschulen

● Wirkungsqualität: Schulische Zufriedenheit

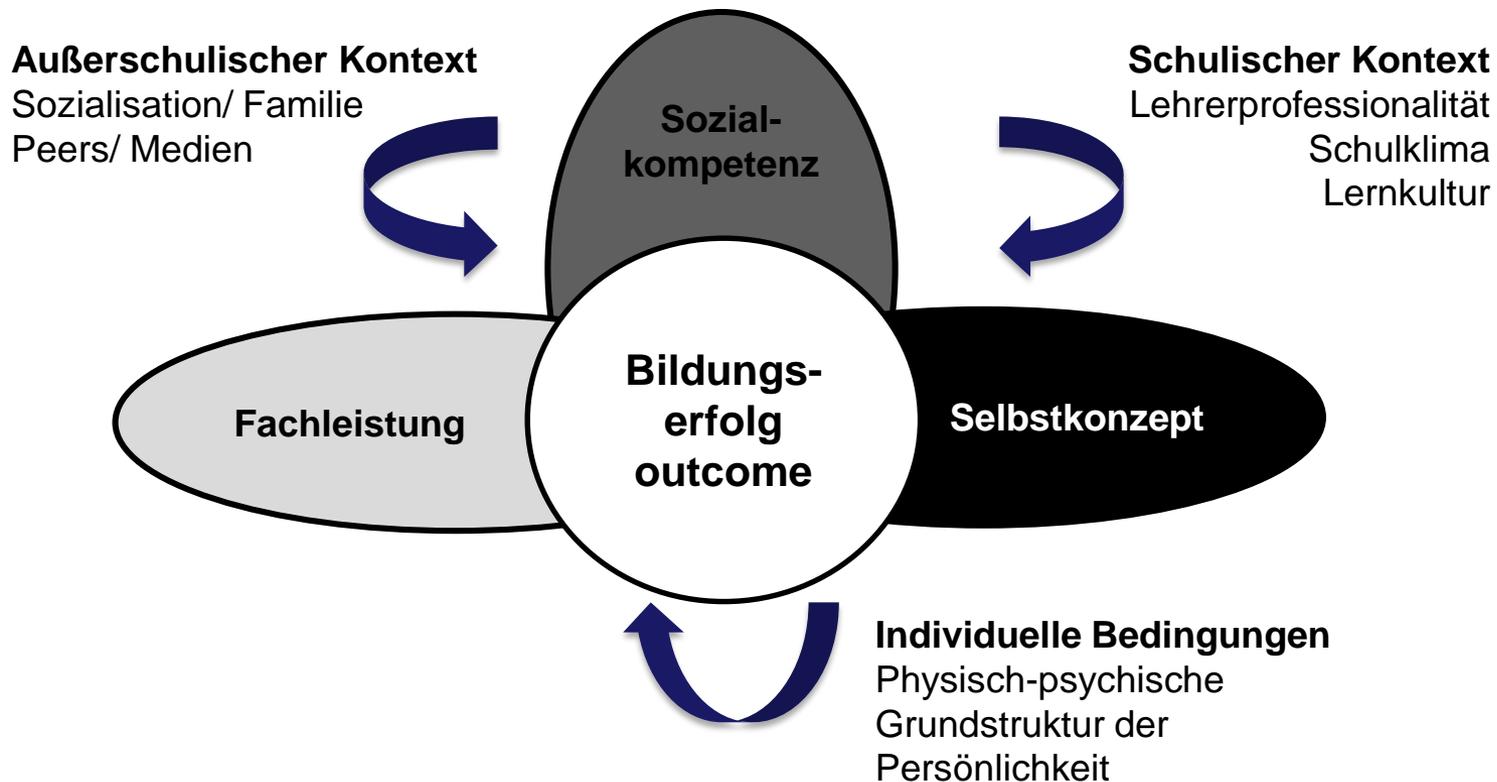


● Wirkungsqualitäten

| | Typ I | Typ II | Typ III | Typ IV | Typ V | Typ VI |
|-------------------------------|-------|--------|---------|--------|-------|--------|
| hohe schulische Zufriedenheit | 45,2% | 51,1% | 45,4% | 35,6% | 41,4% | 30,0% |
| hohe schulische Kompetenz | 58,3% | 45,1% | 51,1% | 33,1% | 50,6% | 48,9% |
| hohe allg. Selbstwirksamkeit | 72,6% | 63,8% | 69,7% | 58,8% | 67,5% | 60,4% |
| hohe soziale Kompetenz | 86,7% | 62,4% | 62,7% | 58,9% | 67,2% | 71,3% |
| hohe Präferenz koop. Lernen | 83,4% | 63,8% | 75,5% | 70,7% | 79,1% | 70,0% |

- wiederum überdurchschnittlich hohe Werte über alle drei MSZ bei den Schulen des Typ I
- Werte bei Typ I bis III (Schulversuchsschulen) tendenziell höher als an den Vergleichsschulen

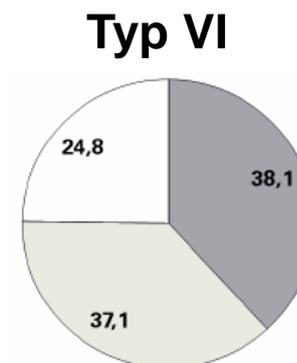
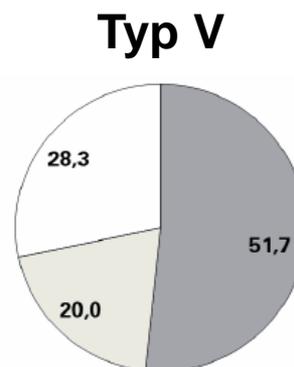
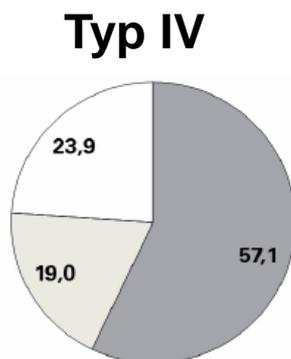
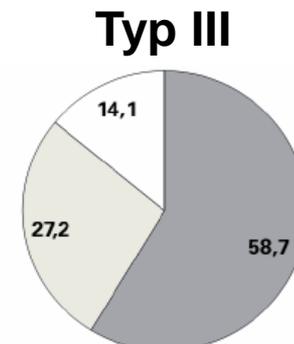
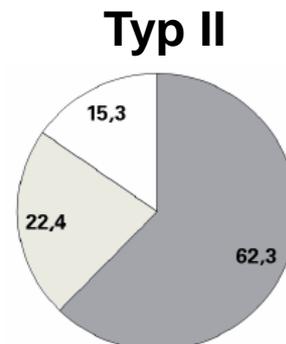
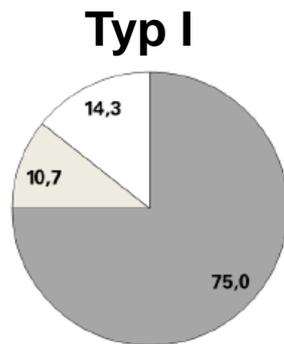
Theoretisches Modell des Bildungserfolges



● Einflussfaktoren auf den Schulerfolg

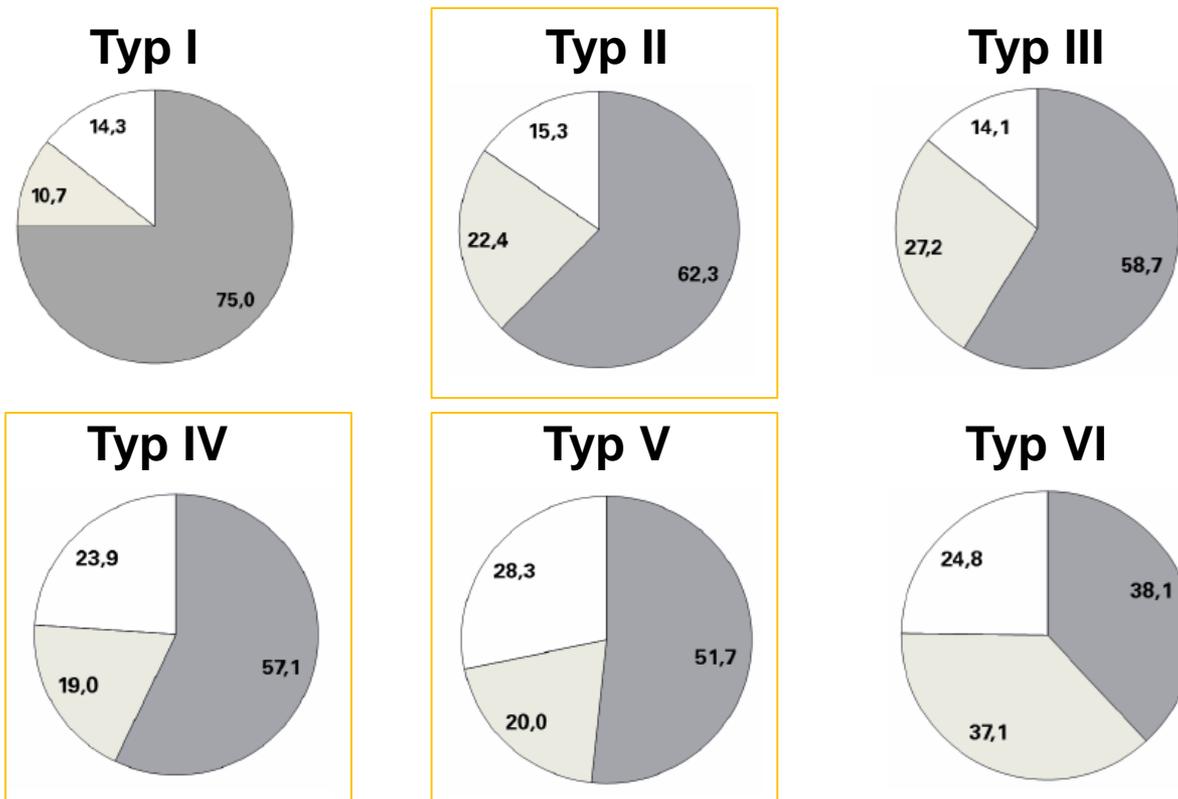
- fachliche und überfachliche Dimension des Schulerfolgs
 - ✓ fachliche Dimension: z. B. Mathematiknote Klassenstufe 10
 - ✓ überfachliche Dimension: schulische Zufriedenheit, allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung, schulisches Selbstkonzept, u.a.
- Starke Zusammenhänge zwischen Merkmalen der Schulkultur und verschiedenen Aspekten des Schulerfolgs.
- Anschließend wurde mittels Clusteranalysen ermittelt, wie hoch der Anteil der Schüler nach den Kriterien des so definierten Schulerfolgs in den sechs Schultypen ist (hoch, mittel, niedrig).

Cluster der Prozess- und Wirkungsqualitäten



Cluster hohe P-W-Qualitäten
 Cluster mittlere P-W-Qualitäten
 Cluster geringe P-W-Qualitäten

Cluster der Prozess- und Wirkungsqualitäten



Cluster hohe P-W-Qualitäten
 Cluster mittlere P-W-Qualitäten
 Cluster geringe P-W-Qualitäten



3 Das Optionale Modell Gemeinschaftsschule

● Schulen, Klassen, Schüler und Lehrpersonen an
allgemeinbildenden Schulen im Schuljahr 2016/17

| | Schulen | Schüler | Lehrpersonen |
|---|---------|---------|--------------|
| Grundschule | 829 | 136 790 | 8 686 |
| Mittel-/Oberschule | 347 | 106 975 | 8 897 |
| Gymnasium | 160 | 96 227 | 8 328 |
| Allgemeinbildende Förderschule | 155 | 18 678 | 3 337 |
| Freie Waldorfschule | 6 | 1 889 | 151 |
| Insgesamt | 1 497 | 360 559 | 29 399 |
| 2000/2001 Schulen | 2 000 | | |

● **Optionales Modell Gemeinschaftsschule** **Begründung und Ziele**

- Voluntative, d.h. auf dem Mehrheitswillen der Eltern und der Bevölkerung beruhende, zusätzliche Option im Bildungssystem;
- Moderate Ergänzung: An den gewachsenen Strukturen, die ebenfalls eine hohe Zustimmung finden, wird festgehalten. Keine gesellschaftliche Gruppe soll bevormundet werden!
- Ziel ist eine diversifizierte Bildungslandschaft, die unterschiedliche, sich ergänzende Schullaufbahnangebote mit verschiedenen Anschlussmöglichkeiten und Schulabschlüssen ermöglicht.
- Die Errichtung von Gemeinschaftsschulen kann zum Erhalt der Schullandschaft im ländlichen Raum beitragen.
- Eine Nachfrage bei einer bildungsorientierten Elternschaft im städtischen Raum besteht ohnehin.

● **Optionales Modell Gemeinschaftsschule** **Voraussetzungen für die Einführung**

- Willenserklärung seitens aller Verantwortlichen: Schulgemeinschaft, Beschluss der Schulkonferenz (mit Beteiligung aller Gruppen), Beschluss des Schulträgers.
- Vorlage und Überprüfung eines tragfähigen Schulkonzeptes, das den Anforderungen einer Gemeinschaftsschule hinsichtlich des Längeren gemeinsamen Lernens und der Heterogenität der Lerngruppen Rechnung trägt.
- Differenzierte Darstellung der Unterrichtsstrategien und Methoden zur individuellen Förderung der Schülerinnen aller Lernvoraussetzungen und Leistungsniveaus.
- Verschiedene Organisationsmodelle (mehrere Grundschulen kooperieren und wachsen zu einer GMS auf, GMS als Sek I, GMS umfasst die Jg. 1-10, Oberschule und Gymnasium fusionieren).

● FAZIT

- Die Umsetzung von Längerem gemeinsamen Lernen entspricht dem Elternwillen, die Errichtung von Gemeinschaftsschulen dient dem Erhalt der Schullandschaft in ländlichen Regionen und der Bereitstellung eines diversifizierten Schullaufbahn-angebotes.
- Neue Gemeinschaftsschulen müssen im Konsens und auf pädagogischer Grundlage errichtet werden.
- Gemeinschaftsschulen können nur dann erfolgreich sein, wenn sie mit ihrem Konzept Schüler aller Herkunftsschichten und Kompetenzniveaus ansprechen. Nicht jeder Standort eignet sich für eine Gemeinschaftsschule.
- Der Vorschlag eines „Optionalen Modells Gemeinschaftsschule“ folgt der Devise der Schulentwicklungsforschung: “Schule radikal denken, aber behutsam machen“ und dient letztlich dem

SCHULFRIEDEN.



Weitere Informationen zur Wissenschaftlichen Begleitung unter:

<http://www.schule.sachsen.de/2405.htm>